

Sieghild Bogumil-Notz, Aglaia Blioumi,  
Karol Sauerland (Hg.)

# Erinnern für die Zukunft

Griechenland, Polen und Deutschland im Gespräch

Zum 20. Jubiläum  
der ADAMAS Stiftung Götz Hübner für interkulturelle Studien  
am griechisch-deutschen und polnisch-deutschen Beispiel

---

LIT

Aglaia Blioumi, Athen

## GRÄKOMANIE UND ‚DEUTSCHFREUNDE‘ –

### Lichte Augenblicke deutsch-griechischer Literatur- und Kulturbeziehungen

Heutzutage durchlaufen die deutsch-griechischen Beziehungen zweifelsohne ein Tief. War bis vor einigen Jahren ‚Herr Jannis‘ der nette Restaurantbesitzer von nebenan, so hat sich nun das Bild rasch verändert. In Griechenland wiederum wirkte immer das Trauma der deutschen Besatzung nach. Zum ‚Feindbild Deutschland‘ ist es jedoch niemals gekommen. Dabei haben deutsch-griechische Beziehungen auf allen Sektoren eine lange Tradition, die Berührungspunkte sind viel intensiver als allgemein bekannt, da mittlerweile auch Vieles in Vergessenheit geraten und historisch niemals aufgearbeitet worden ist.

Im vorliegenden Beitrag möchte ich einen Streifzug durch die Literatur- und Kulturbeziehungen beider Länder liefern, um dadurch synoptisch die sporadisch aufzufindenden Forschungserkenntnisse in ihrer historischen Sukzessivität vorzustellen. Der hier aufgezeigte literarische und kulturelle Kontext, der sich von der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, der Zeit der europäischen Aufklärung, bis zur Herrschaft Königs Otto von Griechenland (1832–1862) erstreckt, ist nicht als Streifzug gedacht, der die deutschen und griechischen Entwicklungen separat betrachtet, sondern fokussiert konkret die Berührungspunkte beider Länder. Es handelt sich um eine Herangehensweise, die erst in wenigen Forschungsarbeiten dokumentiert worden ist, obwohl dadurch gleichzeitig die beiden Seiten des Kulturtransfers untersucht werden können, was ganz offensichtlich zum besseren Verständnis der kulturvermittelnden Interaktionen führt. Es ist augenfällig, dass bei der Breite des Themas nur schwerpunktmäßig auf die bedeutendsten Berührungspunkte der deutsch-griechischen Beziehungen eingegangen werden kann. Der kulturelle Kontext bezieht sich zum Beispiel hauptsächlich auf Übersetzungen und die Darstellung der kommunikativen Vermittlung von Literatur. Ebenso kann gelegentlich im Rahmen dieser komparatistischen Rückblende nur exemplarisch auf Einzelstudien verwiesen werden.

### **Von der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts bis zum griechischen Freiheitskampf (1821)**

Spätestens seit Winckelmanns und Voß' Arbeiten bildet die klassische griechische Kunst ein musterhaftes Modell, das ebenfalls auf die damalige zeit-

genössische Kunst übertragen werden sollte, wobei Griechenland als Paradigma entworfen wurde und sich im europäischen Klassizismus zunehmend das Gefühl einer kulturellen Verpflichtung gegenüber den modernen Griechen entwickelte.<sup>1</sup> In den deutschen Staaten plädierte auf der Ebene der politischen Essayistik Christoph Martin Wieland im *Teutschen Merkur* (1773) gegen die kulturpatriotische Teutomanie und empfiehlt anstatt der Nachahmung der alten Germanen jene der Griechen.<sup>2</sup> In Anlehnung an Schillers Ästhetik wurde der Nachahmung des klassischen Griechenland auch ein pädagogischer Einfluss zugesprochen, der beispielhaft in Humboldts Schulreformen seinen Niederschlag fand.<sup>3</sup> Das musterhafte Paradigma Griechenland verschwisterte sich, wie auch bei Schiller deutlich formuliert, mit dem Ideal der Freiheit, so dass die Trias ‚Griechische Antike – Kunst – Freiheit‘ zu einer imaginären Einheit verschmolz.<sup>4</sup> Kurz: Die Formel Graecomanie drückte die allumfassende zeitgenössische Griechenbegeisterung aus.<sup>5</sup> Die ‚Mode Griechenland‘ schlug sich ab 1821 in den deutschen Staaten unter anderem in Spendenaufrufen zu karitativen und militärischen Zwecken, in der Einrichtung von Hilfsvereinen, in den Tagesgesprächen in den Städten, Dörfern, auf den Märkten, Schulhöfen, in den Privathäusern und Hörsälen nieder. Sie fand ebenfalls Eingang in die Alltagskultur in Form von Gesellschaftsspielen zum Thema Griechen, im Kulinarischen (Verzehr von Brezeln und Kuchen mit philhellenischen Aufschriften), sogar auf der Toiletenseife waren Szenen aus dem Unabhängigkeitskrieg eingeritzt.<sup>6</sup>

In diesem Kontext<sup>7</sup> ist aus literarischer Sicht bereits im Vorfeld des griechischen Befreiungskriegs auf das Erscheinen von Lessings *Laokoon* (1755) hinzuweisen, von Klopstocks Epos *Der Messias* (1773), Wielands Roman *Die Abderiten, eine sehr wahrscheinliche Geschichte* (1774–1780), Goethes *Iphigenie auf Tauris* (1779),<sup>8</sup> Heinses Roman *Ardinghello* (1787) und Schillers Elegie *Die Götter Griechenlands* (1788/1800). Hölderlin schreibt

<sup>1</sup> Vgl. Hess/Agazzi/Décultot 2009, IX–X.

<sup>2</sup> Vgl. Hinderer 1998, 187–188.

<sup>3</sup> Vgl. Hess/Agazzi/Décultot 2009, X.

<sup>4</sup> Vgl. ebd.

<sup>5</sup> Vgl. ebd., XIII. Ob jedoch der Begriff Graecomanie (oder Gräkomanie) als Reaktion auf Teutomanie entstand, müsste in einer eingehenden Studie verfolgt werden.

<sup>6</sup> Vgl. Polaschegg 2005, 247.

<sup>7</sup> Nicht zu vergessen ist jedoch auch die Antiken-Rezeption in der Renaissance, beispielhaft hierzu: Δασκαρόλη (Daskaroli) 2011. Zur Rezeption von Byzanz vgl. Λασκαρίδου (Laskaridou) 2011, 11–23.

<sup>8</sup> Einen umfangreichen komparatistischen Beitrag zu Goethes Klassizismus im Kontext der deutsch-griechischen Beziehungen leistet Karakάση (Karakassi) 2011, 55–68.

1797/1799 den *Hyperion* und Beethoven vertont 1812 die *Ruinen von Athen* nach der literarischen Vorlage Kotzebues. Darüber hinaus ist auch nicht die spätere Fülle der Paratexte zu vergessen, die entweder sporadisch die griechische Antike zum Thema haben oder Gegenstand philologischer Auseinandersetzungen werden.<sup>9</sup>

An der Schwelle vom 18. zum 19. Jahrhundert finden Johann Joachim Winkelmanns Erstling *Gedanken über die Nachahmung der griechischen Werke* (1755) sowie sein großes Geschichtswerk *Geschichte der Kunst des Altertums* (1764) einen enormen Widerhall in der gesamten zeitgenössischen gebildeten Welt und wirken ausschlaggebend für den Aufbau und die Verbreitung des Griechenlandbildes,<sup>10</sup> welches das bis dahin vorherrschende Bild der römischen Antike ablöst.<sup>11</sup> Nach Winkelmann sind es gesellschaftliche, klimatische, biologische und politische (Freiheitsdrang-) Faktoren, die zur Identitätsbildung der Griechen beitragen, wobei der Biologismus die gemeinsame Basis darstellt, da man „auf dem systematischen Vorzug der naturgegebenen, angeborenen Kausalitäten gegenüber den erworbenen“ verharret.<sup>12</sup> In der *Geschichte der Kunst des Altertums* verteidigt Winkelmann die These, dass sich die jeweiligen Kulturen unabhängig voneinander entwickeln und ihre Kunst aus der eigenen Wachstumsenergie entspringt.<sup>13</sup> Abschließend ist darauf hinzuweisen, dass es trotz der äußerst breiten Rezeption<sup>14</sup> von Winkelmanns Konstrukten durchaus auch andere Modelle gegeben hat. So verweist zum Beispiel Décultot auf den *Compte de Caylus*, der in seinem *Recueil d'antiquités*<sup>15</sup> das Wachstum der Künste auf die horizontale Kommunikation, das heißt die gegenseitige Befruchtung der Völker zurückführt.

„Für Caylus verdanken die Künste ihren Fortschritt dem Handel und Austausch unter den Völkern. Für Winkelmann sind dagegen die Entwicklung eines jeden Volkes durch die ihm eigene Dynamik erklärt.“<sup>16</sup>

<sup>9</sup> Konkret über das klassische Weimar vgl. Αγοραστού-Οικονόμου, (Agorastou-Oikonomou) 2011. Eingehender die Monographie von: Αγοραστού-Οικονόμου 2012.

<sup>10</sup> Vgl. Décultot 2009, 39.

<sup>11</sup> Vgl. Καρακάση (Karakassi) 2011, 57.

<sup>12</sup> Décultot, 2009, 45.

<sup>13</sup> Vgl. ebd., 50–51.

<sup>14</sup> Zur Rezeption des literarischen Themas *Winkelmann* aus komparatistischer Sicht im deutsch-griechischen Kontext vgl. Αντωνοπούλου (Antonopoulou) 2011.

<sup>15</sup> Caylus 1752.

<sup>16</sup> Décultot 2009, 56–57.

Auf griechischer Seite wiederum ist es jene Zeit, in der der Neologismus „φιλογερμανός“, „Deutschfreund“, entsteht. Der Begriff ist auf Michail Pageorgiou zurückzuführen, der 1792 ein Lehrbuch der deutschen Sprache veröffentlicht hat, um seinen „deutschfreundlichen“ Landsleuten, die hauptsächlich als Kaufleute im Habsburgerreich tätig sind, eine Hilfestellung zu liefern.<sup>17</sup> Es ist die Zeit der neugriechischen Aufklärung, die sich von der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts bis zur Gründung des neugriechischen Staates im Jahre 1830 erstreckt, wobei die Reifezeit der neugriechischen Aufklärung ungefähr die zwei Jahrzehnte vor dem griechischen Freiheitskrieg von 1821 umfasst.<sup>18</sup> Zentren der deutsch-griechischen Kulturbeziehungen bis 1821 sind die Donaufürstentümer, die Moldau und die Walachei,<sup>19</sup> griechische Gemeinden in Leipzig, Halle, Chemnitz und Breslau, die griechischen Niederlassungen in der österreichisch-ungarischen Monarchie, in Buda und Pest, in Kecskemét, Temesvár, Kronstadt, Hermannstadt, Triest und Wien.<sup>20</sup> Die Vormachtstellung der griechischen Oberschicht in der Moldau wurde durch die Ernennung von Nikolaos Mavrokordatos zum ersten griechischen Fürsten der Moldau (1711) besiegelt. Er gründete 1714 in Jassy die Fürstliche Akademie (*Akademia Domnească* oder *Akademia Grecească*). In Bukarest bestand seit 1679 ebenfalls eine griechische Akademie. Sie wurde unter dem Fürsten Alexandros Ipsilantis reorganisiert. Diese beiden Hochschulen waren für den deutsch-griechischen Kulturtransfer von besonderer Bedeutung, da nicht nur Deutsch eine der Fremdsprachen war, sondern deutsches Gedankengut, vornehmlich die Aufklärungsphilosophie Christian Wolffs und Christian Baumeisters, gelehrt und schließlich in die griechischen Kulturzentren des osmanischen Reiches transplantiert wurde.<sup>21</sup>

Über die kaufmännischen Aktivitäten hinaus entwickelte sich Wien zum Zentrum der neugriechischen Aufklärung, wohin eine Reihe von Gelehrten ihren Lebensmittelpunkt verlagerte und wo die Buchproduktion einen großen Aufschwung nahm. Es wurden Zeitungen und nach der Jahrhundertwende auch Zeitschriften herausgegeben, wie *Nachrichten über die Orte des Orients* (1811), *Hellenischer Telegraph* (1812–1836), *Der gelehrte Hermes*

<sup>17</sup> Vgl. Pechlivanos 2010, 32.

<sup>18</sup> Vgl. Veloudis 1983, 21–22.

<sup>19</sup> Nach der Revolution von 1821 wirkten weiterhin die Griechen ideologisch. Die griechische Sprache zum Beispiel wurde in der Administration und in der Kirche verwendet. Zum jedoch ambivalenten Verhältnis zwischen Griechen und Rumänen, das mit dem Bukarester Abkommen von 1905 endete, vgl. Γούναρης (Gounaris) 2005, 157.

<sup>20</sup> Vgl. Veloudis 1983, 25–26.

<sup>21</sup> Vgl. ebd., 26–27.

(1811–1821), *Philologischer Telegraph* (1817–1821) und *Kalliopi* (1819–1821).<sup>22</sup>

Der Aufstieg der Deutschfreunde bedeutete eine Hinwendung zur deutschen Kultur und signalisierte das Misstrauen gegenüber dem französischen Gedankengut. Sie hatte ab 1800 die Häufung von persönlichen Kontakten zur Folge, insbesondere den enormen Anstieg griechischer Studenten an den deutschen Universitäten.<sup>23</sup> Ungeachtet der anti-napoleonischen Haltung vieler Griechen spielte offensichtlich die Tatsache eine große Rolle, dass im deutschen Humanismus Griechisch-Studien in den deutschen Ländern nachhaltig gepflegt wurden. Studentische Korporationen und Bruderschaften sollen Geldsammlungen für den Freiheitskampf der Griechen organisiert haben. Wie Klamaris anführt, wurde die erste deutsche philhellenische Kommission für den griechischen Freiheitskampf in Stuttgart<sup>24</sup> gebildet, was vermeintlich auf die „liberale Hochschulpolitik“<sup>25</sup> des Königs von Württemberg Wilhelm I. zurückzuführen war, obgleich der Philhellenismus des Königs Ludwig I. von Bayern die größere Wirkung gehabt haben soll.

Der entscheidende Faktor für das Vorantreiben der neugriechischen Aufklärung und eben auch des deutsch-griechischen Kulturtransfers waren jedoch zweifelsohne die Übersetzungen. Die Übertragung (west-)europäischen Kulturgutes nach Griechenland wurde bewusst propagiert.<sup>26</sup> Der Kaufmann D. Belios zum Beispiel übersetzte 1792 Heinrich Campes *Robinson der Jüngere*, Konstantinos Koumas übersetzte 1814 Wielands *Die Geschichte des Agaton* und 1827 *Die Geschichte der Abderiten*, Ioannis Papadopoulos brachte schließlich 1818 Goethes *Iphigenie auf Tauris* heraus.<sup>27</sup> Wie Mitrallexi treffend herausstellt, sind Übersetzungen für eine nationale Literatur während ihrer Entwicklung ein konstitutives Element. Das gilt auch für Griechenland, wo die Übersetzungen das hauptsächliche Instrumentarium der Rezeption ausländischer Literaturen bilden. Darüber hinaus aber bieten letztere auf formaler Ebene Prototypen eines neuen Stils, den sich Dichter und Schriftsteller durch die Übertragung aneignen, um danach selber in einer neuen Weise dichterisch tätig zu werden.<sup>28</sup> An dieser Stelle

<sup>22</sup> Vgl. Pechlivanos 2010, 35.

<sup>23</sup> Vgl. ebd., 36.

<sup>24</sup> Detaillierte Informationen zum schwäbischen Philhellenismus finden sich bei Mygdalis 1992.

<sup>25</sup> Klamaris 2010, 227.

<sup>26</sup> Vgl. Veloudis 1983, 44.

<sup>27</sup> Vgl. Pechlivanos 2010, 37.

<sup>28</sup> Vgl. Μητραλέξη (Mitrallexi) 2011, 83.

kann nur kurz erwähnt werden, dass einige der wichtigsten Hauptvertreter der neugriechischen Literatur Inhalte, literaturwissenschaftliche Ansätze und formale Charakteristika aus der deutschsprachigen Literatur übernommen haben und damit nachhaltige Wirkung über Jahrzehnte hinweg ausübten.<sup>29</sup> In Bezug auf Heine zum Beispiel ist festzustellen, dass er bis heute ein durchaus beliebter Dichter in Griechenland ist,<sup>30</sup> während die Übersetzungen seiner Werke bereits „den Übergang der Romantik zum Naturalismus“<sup>31</sup> mitbestimmt haben. Es gibt zahlreiche Übersetzungen, insbesondere seines lyrischen Werkes, wobei jedoch nur die bedeutenden Dichter Emmanouil Roidis und Kostas Kariotiakis seine Ironie nachzuahmen vermochten.<sup>32</sup>

Ähnlich wie die deutsche Gräkomanie das Nachahmen der Griechen vorschreibt, heißt es bei den griechischen Deutschfreunden:

„Wir müssen den Deutschen nacheifern, wenn wir uns selbst nicht widersprechen wollen, wir müssen auf ihren Spuren weiterwandeln, um selbst wieder Ruhm und Glanz unserer Vorfahren aufzugreifen.“<sup>33</sup>

Der übernommene Klassizismus steigerte sich in den nächsten Jahrzehnten dermaßen, dass 1865 Filippou Ioannou *Die Götter Griechenlands* ins Altgriechische übersetzte!<sup>34</sup> Nach Dimaras gab es in der Zeitspanne zwischen 1750 bis 1850 zwei dominierende Ideologien, nämlich erstens die Auffassung, dass die modernen Griechen etwas vom Glanz ihrer Vorfahren zurückgewinnen würden, wenn sie sich mittels der westlichen Weltanschauung an die Antike annäherten, und zweitens die Überzeugung, dass die Perfektion der alten Griechen unnachahmlich sei. Beide Ideologien entbehrten jedoch jeglicher apodiktischer Grundlage und wurden mit der Zeit immer stärker emotional aufgeladen.<sup>35</sup> Die Glorifizierung der Antike nahm bei den Neugriechen auch ihren Weg über die deutsche Rezeption, was als eine philhellenische Antikenrezeption aus zweiter Hand bezeichnet werden kann. Verklärung schlägt sich somit in Selbstverklärung nieder. Deutsche und

<sup>29</sup> So zum Beispiel Solomos, vgl. dazu: Βελουδής (Veloudis) 1989; zu Kalvos vgl. außerdem: Μπέννινγκ (Benning) 2011.

<sup>30</sup> Vgl. Mitraléxi 2011, 69.

<sup>31</sup> Veloudis 1983, 212.

<sup>32</sup> Vgl. Μητραλέξη (Mitraléxi) 2011, 71; vgl. diesbezüglich auch ihre eingehende Forschungsarbeit: Μητραλέξη (Mitraléxi) 2012.

<sup>33</sup> Zitiert nach Pechlivanos 2010, 36.

<sup>34</sup> Vgl. Veloudis 1983, 218.

<sup>35</sup> Vgl. Δημαράς (Dimaras) 1980, 127.

Neugriechen blieben sich dabei fremd, da „Schwärmerei [...] keine Basis für einen Kulturdialog“<sup>36</sup> ist und die Verherrlichung des Anderen als Instrument der Befriedigung eigener Sehnsüchte, wie im weiteren auch anhand des deutschen Kontextes gezeigt wird, dienen kann.

### Vom griechischen Freiheitskampf bis zur Bayernherrschaft (1821–1830)

Bereits im ersten Jahr des Befreiungskampfes, zu dem 1821 Alexandros Ypsilantis aufgerufen hatte, setzte in den deutschen Staaten eine rege Pro-Griechen-Propaganda ein, die sich im Erscheinen zahlloser Broschüren, Zeitungsartikel und Artikelserien niederschlug.<sup>37</sup> Argumentative Grundlage all dieser Schriften war die zu erweisende ‚Dankesschuld‘ gegenüber der heiligen griechischen Revolution. Friedrich Thiersch, einer der bekanntesten Philhellenen, Neogräzist und Rektor der Universität München, unterstützte in zahlreichen Artikeln vorbehaltlos die griechische Angelegenheit. Sein Argument bestand darin, dass die Altgriechen unsterbliche Leistungen in der Geistesgeschichte hinterlassen haben, welche die Basis der europäischen Kultur bilden. Dafür müsste man den Griechen höchsten Dank erweisen.<sup>38</sup>

Zwischen 1821 und 1825 können zwei Phasen des Philhellenismus<sup>39</sup> unterschieden werden. In der ersten Phase, welche die ersten zwei Jahre umfasst, kam es zum Höhepunkt des Philhellenismus in den deutschen Ländern. Als bald wurden in einigen deutschen Städten, wie bereits erwähnt, Griechenhilfsvereine gegründet, die Geld sammelten, um Freiwillige zu rekrutieren, sie auszurüsten und nach Hellas zu senden.<sup>40</sup> Bis Ende des Jahres 1822 gingen neun Schiffsexpeditionen, die meisten von Marseille, nach Griechenland ab. Es waren Franzosen, Italiener, Polen, wobei die größte Freiwilli-

<sup>36</sup> Tibi 1998, 139.

<sup>37</sup> Vgl. Quack-Manoussakis 2011, 54.

<sup>38</sup> Vgl. Furneri 2009, 122.

<sup>39</sup> Der Philhellenismus flammte in vielen Ländern Europas auf. So wurde zum Beispiel im Jahre 1823 in Paris die Kommission der Griechen gegründet, und in der Schweiz wurde Genf mit einem der bekanntesten Philhellenen, Jean-Gabriel Eynard, zum Zentrum des Schweizer Philhellenismus, vgl. Βακαλόπουλος (Vakalopoulos) 1990, 132.

<sup>40</sup> Vgl. Furneri 2009, 122–123. Was insgesamt die Finanzierung des Freiheitskampfes betrifft, wurde dieser anfänglich mit eigenem Geld finanziert, durch Spenden von Kaufleuten der griechischen Diaspora, von den europäischen Philhellenenvereinen, aber auch jenen der USA. Danach aber suchte die provisorische griechische Regierung, auf den internationalen Finanzmärkten Geld aufzunehmen. Im Jahr 1824 konnte tatsächlich eine Anleihe im Nominalwert von 800.000 Franken und daraufhin eine zweite im Wert von 2.000.000 emittiert werden, vgl. Schönhärl 2012, 14–15.

gengruppe mit ungefähr 250 Männern aus Deutschland kam.<sup>41</sup> Die Freiwilligen stammten aus allen Schichten, wobei die kulturelle Grundlage Schriften des 18. Jahrhunderts bildeten, wie jene Hölderlins, Kants, Goethes oder Winkelmanns.<sup>42</sup> Im April 1822 fand das Massaker an der griechischen Bevölkerung auf Chios statt. Das Entsetzen Europas äußerte sich unter anderem in einer regen künstlerischen Verarbeitung des Themas, wie zum Beispiel im berühmten Gemälde von Eugène Delacroix, sowie in einer Fülle von dichterischen Schriften.<sup>43</sup> All dies führte jedoch zu einem verklärten Griechenlandbild mit der Konsequenz, dass die mitgebrachten „schwärmerisch-romantisierenden Imaginationen“<sup>44</sup> der Philhellenen angesichts der Realität sehr schnell der Desillusionierung wichen. Sie schlug sich in der zu jener Zeit entstandenen Fülle von Reiseberichten<sup>45</sup> und Philhellenen-Lyrik nieder, aber auch in den Memoiren der heimgekehrten Kriegsfreiwilligen, die, wie bei Gottfried Müller und Adolf von Lübtow, ihren Ausdruck in poetischer Form fanden. Leitmotiv dieser Tagebücher und Memoiren sind Gefühle der Ohnmacht, der Bitterkeit, der Enttäuschung über die modernen Griechen und deren Wirklichkeit.<sup>46</sup> Es war nun die Rede von „Gauern, die sich, entgegen aller altgriechischen Ethik, hinterhältig in den Bergen Arkadiens festgesetzt hätten“.<sup>47</sup> Ein solches Schwarz-Weiß-Bild wurde bereits früher in den von Engländern und Franzosen publizierten Reiseberichten entworfen, wobei derzeit das positive Bild den Griechen und das negative Bild den Türken zugeschrieben wurde.<sup>48</sup> Es kann infolgedessen von einem Clash der Kulturen gesprochen werden, der durch das Vexierbild einer nicht mehr vorhandenen Welt provoziert wurde. Er konnte auf der Ebene des Kulturtransfers nicht erfolgen, da es kaum einen kulturellen Austausch gab, bei dem das verklärte Bild als Hemmschwelle hätte funktionieren können, so dass die Berührung mit der Realität einen Alienitätseffekt zur Folge gehabt

---

<sup>41</sup> Vgl. Quack-Manoussakis 2011, 55.

<sup>42</sup> Vgl. Furneri 2009, 120.

<sup>43</sup> Vgl. Quack-Manoussakis 2011, 56.

<sup>44</sup> Hess/Agazzi/Décultot 2009, XVIII.

<sup>45</sup> Vgl. Mylona 2014. Mylona widmet sich unter anderem auch den Reisenden Johann Jakob Bachofen, Martin Heidegger, Julius Meier-Graefe, Franz Spunda und Karl Friedrichs.

<sup>46</sup> Vgl. Furneri 2009, 127. Furneri führt frappierende Beispiele aus Tagebüchern an, die das Misstrauen gegenüber den Fremden, deren vermeintliche List und Undankbarkeit belegen. In diesem Kontext ist auf die Reiseberichte des Fürsten Pückler-Muskau zu verweisen, der, wenn er auch kein Freiheitskämpfer war, seine Reiseunternehmungen als Philhellene begann, aber trotzdem zugleich ein angehend realistisches Bild des zeitgenössischen Griechenland vermittelte und somit einen Beitrag zum gegenseitigen Kulturaustausch leistete, vgl. dazu Meier 2009; Katsanakis 2010.

<sup>47</sup> Eideneier 2015.

<sup>48</sup> Vgl. Furneri 2009, 120.

hätte, das heißt, dass die moderne Realität, sobald sie gesichtet worden wäre, notgedrungen für die Freiwilligen die absolute Fremde verkörpert hätte. Die verklärte Verherrlichung schlug sich auch in der abwertenden Haltung der zuhause gebliebenen Philhellenen gegenüber den Rückkehrern nieder. Auf deren Berichte über die verbitterten Erfahrungen des Kulturkontakts mit den Griechen wurde nicht näher eingegangen, sondern die ‚Philhellenen der Feder‘ attestierten den Rückkehrern übertriebene Naivität und Söldnermentalität.<sup>49</sup> Dies ist deutlich ein eklatantes Beispiel gescheiterter Kulturvermittlung,<sup>50</sup> das belegt, wie Griechenland als Sehnsuchtsraum unabhängig von der Realität existierte. Die Illusionierung war dermaßen tiefgreifend, dass die Perspektive der Heimkehrer, die immerhin als einzige ein lebensnahes Bild vermitteln konnten, schlicht dämonisiert wurde.

Über die Gelegenheitsdichtung hinaus gab es bekanntere Autoren, die mit dichterischen Requisiten dem griechischen Freiheitskampf huldigten. Wilhelm Müller, bereits zu Lebzeiten bekannt als „Griechen-Müller“<sup>51</sup>, gab im Oktober 1821 ein Heft mit zehn *Liedern der Griechen* heraus und bereicherte sie in den darauffolgenden Jahren mit weiteren Liedern derselben Thematik. Konkret hat Müller einschließlich der Nachlassgedichte *Die verpestete Freiheit* und *Missolonghi ist gefallen!* 52 Griechenlieder geschrieben, wobei die meisten zwischen 1821 und 1826 „von ihm selbst in Heftchen in Kleinoktav-Format [...] veröffentlicht [wurden]“.<sup>52</sup> Aus griechischer Sicht gibt es im ganzen 19. Jahrhundert kaum Zeugnisse seiner Rezeption in Griechenland,<sup>53</sup> was unter anderem darauf zurückzuführen ist, dass der Dichter selbst in Deutschland, obgleich zu Lebzeiten sehr bekannt, allmählich in Vergessenheit geriet.<sup>54</sup> Wie schließlich Antonopoulou nachweist, war maßgebend für die Rezeption Wilhelm Müllers in Griechenland der Aufsatz von Robert Arnold zum Deutschen Philhellenismus im Jahre 1896 in der Zeitschrift *Euphorion*.<sup>55</sup>

Adelbert von Chamisso wiederum meldete sich öffentlich nach dem Fall von Missolonghi und der Seeschlacht von Navarino zu Wort. 1827 wurde

<sup>49</sup> Vgl. ebd., 129.

<sup>50</sup> Kulturvermittlung wird hier als fester Bestandteil eines ständigen Transformationsprozesses aufgefasst, der sowohl die beteiligten Kulturen als auch die Vermittlungsinstanz selbst umwandelt. Zu deren Scheitern vgl. Mitterbauer 2003, 54.

<sup>51</sup> Hillemann/Roth 2015, 10.

<sup>52</sup> Leistner 2015, 179, vgl. zu den Griechenliedern: Hartung 2015.

<sup>53</sup> Vgl. Antonopoulou 2015, 211.

<sup>54</sup> Vgl. ebd., 212.

<sup>55</sup> Vgl. ebd., 215; vgl. dazu: Arnold 1896.

im Berliner Kulturjournal *Gesellschafter* das Gedicht *Lord Byrons letzte Liebe* publiziert.<sup>56</sup> Chamissos literarisches Schaffen den Freiheitskampf betreffend umfasst neun Einzeltexte und den dreihundert Verse umfassenden Zyklus *Chios*, worin die Übersetzung des neugriechischen Volkslieds *Georgis* und *Deutsche Barden* und das Terzinengedicht auf Ludwig I. von Bayern enthalten sind.<sup>57</sup> Wie Gilbert Hess konstatiert, bedient sich Adelbert von Chamissos Griechendichtung einer Fülle von lyrischen Verfahren, um die emotionalisierende Schreibweise im Zuge einer „agitativ-operativen Literatur zu instrumentalisieren. [...] Philhellenische Orient-Topoi, kulturell-religiöse Oppositionsbeziehungen, Genderkonfigurationen“,<sup>58</sup> die im apokalyptischen Kampf zwischen Gut und Böse münden, wurden zum einen für die Mobilisierung der Rezipienten und die Popularisierung politisch-historischer Geschehnisse eingesetzt, zum anderen, um eine breite literarische Öffentlichkeit zu gewinnen.<sup>59</sup>

In Bezug auf den philhellenischen Diskurs in der Prosa ist schließlich zu erwähnen, dass E. T. A. Hoffmann im Jahre 1820, wenige Monate vor dem Beginn der Revolution, die Satire *Die Irrungen. Fragmente aus dem Leben eines Fantasten* und Jean Paul 1821 einige Monate nach der Revolution die Traumgeschichte *Geschichte einer griechischen Mutter. Ein Traum in den letzten Tagen des Juli-Monats* veröffentlicht haben. E. T. A. Hoffmann setzte seine Erzählung 1821 mit dem Titel *Die Geheimnisse. Fortsetzung des Fragments aus dem Leben eines Phantasten: die Irrungen* fort. Dabei handelt es sich vielmehr um eine Revision, in der das satirische Element weitgehend eingedämmt wurde<sup>60</sup> und eine Verlagerung auf die Metaebene erfolgte, zumal einerseits der Autor als eine weitere Figur hinzukommt und andererseits zum Schluss der Leser zur Ko-Autorenschaft eingeladen wird.<sup>61</sup> Im Spannungsverhältnis zwischen Fiktion und Realität ist nach Rassidakis das Ziel der intensiven Beschreibung der osmanischen Foltermethoden in *Die Geheimnisse*, die stereotype Schilderung von Gräueltaten im heroischen Narrativ zu unterlaufen.<sup>62</sup> In Anlehnung daran ist zusätzlich der kommunikative Wert der Literaturwirkung dieser weitgefassten politischen Schreibhaltung zu unterstreichen, da die Angst vor der Folter als literarische Verhaltensstrategie gedeutet werden kann, die die verführerische Griechen-

<sup>56</sup> Vgl. Hess 2009, 239.

<sup>57</sup> Vgl. ebd., 236.

<sup>58</sup> Ebd., 255–256.

<sup>59</sup> Vgl. ebd., 255–256.

<sup>60</sup> Vgl. Pfothenhauer 2009, 187.

<sup>61</sup> Vgl. Rassidakis 2015, 70.

<sup>62</sup> Vgl. ebd., 85–86.

landmode unterminieren soll. Die Erwähnung osmanischer Foltermethoden erfolgte seitens feuriger Philhellenen, wie Friedrich Wilhelm von Thiersch,<sup>63</sup> um m. E. ein negatives Türkenbild zu erzeugen.<sup>64</sup> Wie Polaschegg konstatiert, werde bei E. T. A. Hoffmann „die Identifikation mit der griechischen Freiheitsbewegung vollends zur politisch inhaltsleeren Moderscheinung gestempelt“.<sup>65</sup> Festzuhalten ist letztlich, dass bei beiden Autoren das Thema der politischen Freiheit als freies literarisches Spiel moderner Autorenschaft stilisiert wird.<sup>66</sup> Zwischen 1822 und 1825 schreibt schließlich Jean Paul die unvollendete Erzählung *Selina oder über die Unsterblichkeit der Seele*, in der dann die ästhetischen Experimente eingedämmt werden, um die Schönheit des Todes zu preisen; das Sterben im Freiheitskampf bringe die Befreiung der Seele vom Körper, der Umgang mit dem Befreiungskrieg bedeute die Ästhetisierung des Metaphysischen.<sup>67</sup>

An dieser Stelle sollte angemerkt werden, dass es bereits vor dem Freiheitskrieg durchaus kritische Stimmen gegenüber dem Philhellenismus gegeben hat. 1807 führt der Komödiendichter Julius von Voß das Lustspiel *Die Griechheit* auf, in dem die Gräkomanie der Griechen karikiert wird.<sup>68</sup> Die Gräkomanie aber – dies soll an dieser Stelle auch nicht unerwähnt bleiben – wurde seitens der deutschen Historiographie<sup>69</sup> kritisiert, namentlich von den renommiertesten Vertretern des südwestdeutschen – wohlgerichtet – Liberalismus zur Zeit des Vormärz. Konkret handelt es sich um die äußerst erfolgreichen Werke, zum einen um Karl von Rottecks *Allgemeine Geschichte vom Anfang der historischen Kenntnis bis auf unsere Zeiten, für denkende Geschichtsfreunde bearbeitet*<sup>70</sup> und zum anderen um Karl von Rottecks und Karl Theodor Welckers herausgegebenes *Staatslexikon oder Encyclopädie aller Staatswissenschaften*.<sup>71</sup> Eine vierbändige Kurzfassung unter dem Titel *Allgemeine Weltgeschichte für alle Stände* erreichte 1831–1872 acht Auflagen. Das Geschichtswerk erreichte nach Hippel alle Stände und wurde zum

<sup>63</sup> Zur vielfältigen Persönlichkeit von Thiersch vgl. Scholler 2007.

<sup>64</sup> Eingehender dazu vgl. Pfothenauer 2009, 186–187.

<sup>65</sup> Polaschegg 2005, 247.

<sup>66</sup> Vgl. Pfothenauer 2009, 185–186.

<sup>67</sup> Vgl. ebd., 195–196.

<sup>68</sup> Vgl. Furneri 2009, 121.

<sup>69</sup> Europaweit begann die Distanzierung vom Vorbild der Antike vornehmlich im Bereich der ästhetischen Theorie und Kritik, nämlich bereits zu Beginn des 18. Jahrhunderts mit der berühmten *Querelle des Anciens et des Modernes*, vgl. Xiropaidis 2010, 250.

<sup>70</sup> Rotteck 1844.

<sup>71</sup> Rotteck/Welcker/Brandt 1990.

„Volksbuch“.<sup>72</sup> Bei aller Anerkennung der Antike warnte der Autor vor der Gräkomanie humanistischer Prägung,<sup>73</sup> kritisierte jede unangemessene „Verherrlichung der griechischen Kultur und [...] Gleichsetzung mit eigenen Bildungsidealen“.<sup>74</sup>

Kritikpunkte gegen die Griechen – Alt- und Neugriechen – äußerte sogar der bayerische König Ludwig I. Er bezichtigte sie der Sklaverei in der Antike, und das Werk von Ernst Moritz Arndt gehörte zu seiner Lieblingslektüre.<sup>75</sup> Er selbst erlebte 1843 mit der Oktroyierung der Verfassung während der Regentschaft seines Sohnes Otto eine schwere politische Niederlage, so dass er die Neugriechen für undankbar hielt.<sup>76</sup> Dies soll jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass er trotz allem ein Philhellene blieb und seine Lyrik als politischen Akt verstand, der der Imagepflege diente, nämlich sich als einen *Bürgerkönig avant la lettre* hervorzuheben.<sup>77</sup> Ludwig I. erkannte, dass Schillers Ideen einer ästhetischen Erziehung nur dann Realität werden konnten, wenn sich ihnen auch der Adel anschloss. Deswegen bemühte er sich um die Veränderung der sozialen Rolle von Künstlern und Gelehrten. Auf dieser ideen- und sozialgeschichtlichen Grundlage ist die Sammlung und Edition der Gedichte des Königs zu sichten, welche vier Bände umfasst und von 1828 bis 1847 publiziert wurde.<sup>78</sup> Im Zuge dieser kulturpolitischen Bestrebungen ist ebenso sein Besuch bei Goethe in Weimar am 28. und 29. August 1827 zu verstehen. Schließlich huldigte er der patriotisch-romantischen Idee einer Überwindung des Partikularismus deutscher Völker durch die vereinigende Kraft der ihnen gemeinsamen Kunst und Literatur.<sup>79</sup> Die Griechenlandlyrik Ludwigs I. lehnte sich stark an Schiller an, den Dichter der deutschen Nation und der griechischen Antike. Seine Schillerimitation ging dann auch so weit, dass seine Gedichte nicht nur bei Schillers Verleger ediert, sondern wie auch bei Schiller in zwölf Oktavbänden gedruckt werden sollten.<sup>80</sup> Über die poetische Annäherung hinaus liegt das Gemeinsame beider Nationen jedoch auch in christlichen Parallelen.<sup>81</sup>

---

<sup>72</sup> Vgl. Hippel 1995, 156.

<sup>73</sup> Vgl. ebd., 158.

<sup>74</sup> Ebd., 161.

<sup>75</sup> Vgl. Maillet 2009, 282–283.

<sup>76</sup> Vgl. ebd.

<sup>77</sup> Vgl. ebd., 277.

<sup>78</sup> Vgl. Frühwald 1976, 132.

<sup>79</sup> Vgl. ebd., 129.

<sup>80</sup> Vgl. ebd., 137.

<sup>81</sup> Vgl. Maillet 2009, 285.

Nach ästhetischen Kriterien gehört Ludwigs Lyrik zur Dilettantenkultur des frühen 19. Jahrhunderts und stellt ein wichtiges zeittypisches Dokument dar, zumal sie klassizistische, romantische und liberale Themen und Formen vereinigt.<sup>82</sup> Im Kontext der deutsch-griechischen Beziehungen kann am philhellenistischen Paradigma des Königs festgestellt werden, dass der deutsche Philhellenismus vor allem eine deutsche Angelegenheit mit griechischen Auswirkungen gewesen ist. Im deutschen Philhellenismus vereinigten sich einige Tendenzen, wie zum Beispiel der Freiheitsdrang der Liberalen, der christliche Altruismus, die Fernsucht der Romantiker,<sup>83</sup> wobei es reale Auswirkungen auf Griechenland gab, wie die Geldspenden und Expeditionen von Freiwilligen während des Freiheitskrieges, der Aufbau des Staates auf bayerischen Strukturen, der unverkennbare Beitrag im Rahmen der Neugriechischen Literatur. Dass bei dermaßen vielen Tendenzen ein nachhaltiges imaginiertes Vexierbild von Griechenland sowie ein eigenes Vexierbild aus griechischer Sicht entstehen würde, liegt auf der Hand. Ebenso ist nicht zu verkennen, dass Literatur auf griechischer Seite als ein kommunikatives Mittel im Bereich der Diplomatie eingesetzt wurde. Alexandros Rizos Ragavis und Sofoklis Karidis übersetzten einige Gedichte Ludwigs I. als „freundliche Geste für den Vater des neuangekommenen Königs der Griechen und [dies] muss nicht unbedingt den literarischen Geschmack seiner Untertanen reflektiert haben“.<sup>84</sup> Zweifelsohne ist dieser Dialog auf der literarischen Metaebene ein eklatantes Beispiel dafür, dass Literatur eine identitätsbildende Wirkung hinterlässt, sensibel und intensiv auf die zivilisatorischen Mutationen reagiert, neue gesellschaftliche Realitäten antizipiert.<sup>85</sup> Am deutsch-griechischen Paradigma lassen die konkreten zivilisatorischen Mutationen Literatur als konkretes Instrumentarium der Kulturpolitik erscheinen.

Letztlich war eine weitere Möglichkeit des Kulturtransfers die Übersetzung von neugriechischen Volksgedichten. Die Hauptakteure, die sich für deren Zusammentragen, Ordnen, Sichten und Veröffentlichen eingesetzt haben, waren der Baron von Haxthausen, Wilhelm Müller und der Franzose Claude Fauriel.<sup>86</sup> Letzterer gab die erste Sammlung neugriechischer Volkslieder heraus, die Wilhelm Müller<sup>87</sup> ins Deutsche übertrug. Hierbei ist jedoch

---

<sup>82</sup> Vgl. Frühwald 1976, 134–135.

<sup>83</sup> Vgl. ebd., S. 293.

<sup>84</sup> Veloudis 1983, 213.

<sup>85</sup> Vgl. Lützel 1998, 236.

<sup>86</sup> Fauriel 1825.

<sup>87</sup> Vgl. Müller 1825; vgl. dazu: Quack-Manoussakis 2011, 51–52.

ebenso der Beitrag Goethes nicht zu unterschätzen.<sup>88</sup> Im Jahre 1823 nahm er in seiner Zeitschrift *Über Kunst und Altertum* noch vor der Herausgabe der Faurielschen Sammlung sechs neugriechische Volkslieder (*Neugriechische und epirotische Heldenlieder*) und das Gedicht *Charon* auf, wobei diese Übersetzungen auf Texten beruhten, die ihm Alexandre Bouchon und Werner von Haxthausen mitgeteilt hatten.<sup>89</sup> Es ist umstritten, ob dies als impliziter philhellenischer Akt gedeutet werden kann, zumal Goethe ausdrücklich leugnete, dass er ein Philhellene sei. Dennoch stand er der Nationenbildung der modernen Griechen und der Erkundung ihrer Kultur stets positiv gegenüber.<sup>90</sup>

Um den Blick auf die Volksliedsammlungen abzurunden, ist zu erwähnen, dass die Sammlung des wohlgerneamt deutschgeprägten Fauriel die erste ihrer Art gewesen ist<sup>91</sup> und sein Werk bis zu den 1860er Jahren hauptsächlich von Deutschen fortgeführt wurde. Hierbei sind die Sammlungen von Karl Theodor Kind (1799–1868), Daniel Sanders (1819–1897) und Firmenich-Richartz (1808–1889) zu nennen. Insbesondere Firmenich-Richartz' *Neugriechische Volkslieder* (1867),<sup>92</sup> eine Form zwischen Abhandlung und Sammlung, fallen durch ihre betonte Intention auf, die Neugriechen als Abkömmlinge der antiken Griechen zu idealisieren.<sup>93</sup> Die ideologische Grundlage der Sammlungen ist gemäß der Absicht der Herausgeber eine apologetische, das Augenmerk soll infolgedessen nicht nur auf die antike Dichtung gelegt werden, sondern auch auf die neugriechische Produktion.<sup>94</sup> Die Heftigkeit der Diskussionen weist darauf hin, dass es letztendlich über die wissenschaftlichen Diskussionen hinaus um viel mehr ging, nämlich um das nationale Selbstverständnis, das durch die Volkslieder untermauert werden sollte.

---

<sup>88</sup> Neben dem Klassizismus Goethes gilt seine Beschäftigung mit Griechenland sowohl den neugriechischen Volksliedern als auch der Huldigung Lord Byrons in Missolonghi. Zur romantischen Wende Goethes im *Faust II* siehe: Καρακάση (Karakassi) 2011, 64–65. Andererseits vgl. auch zur zeitgenössischen Rezeption Werthers: Πετροπούλου (Petropoulou) 2011, 112–113.

<sup>89</sup> Vgl. Maufroy 2009, 333 Anm. 14.

<sup>90</sup> Vgl. Kambas 2009, 300.

<sup>91</sup> Vgl. Maufroy 2009, 331.

<sup>92</sup> Firmenich-Richartz 1867.

<sup>93</sup> Da an dieser Stelle die Diskussion zur Kontinuität zu weit führen würde, soll hier nur angemerkt werden, dass diese durch die Studie Fallmerayers entzündet wurde, vgl. Fallmerayer 1836. Eine eingehende Studie zu Fallmerayers Thesen vgl. Σκοπετέα (Skopetea) 1997.

<sup>94</sup> Vgl. Maufroy 2009, 338.

Die Gräkomanie ließ nach der Bayernherrschaft allmählich nach, wobei als wichtige Beiträge noch Gerhard Hauptmanns *Griechischer Frühling* (1908),<sup>95</sup> Theodor Däublers *Attische Sonette* (1924) und seine Essaysammlungen zu Griechenland<sup>96</sup> sowie das Geleitwort von Hugo von Hofmannsthal zum Werk von Hans Holdt (1923)<sup>97</sup> zu erwähnen sind. Eine insbesondere für neogräzistische Studien interessante Zeit der Deutschfreunde setzte selbstverständlich mit der Bayernherrschaft an, da seitdem<sup>98</sup> aus kulturpolitischen Gründen viele Stipendien für Studien und Aufenthalte in Deutschland vergeben wurden, die von bekannten Wissenschaftlern, Dichtern und Künstlern<sup>99</sup> wahrgenommen wurden. Diese intensiven Kulturkontakte wurden bis in die dreißiger Jahre des 20. Jahrhunderts gepflegt, wobei Deutschland um die Jahrhundertwende erneut in Mode gekommen war, die sich bis zur Germanomanie steigerte.<sup>100</sup> Wie jedoch auch Marilisa Mitsou hervorhebt, sind die diesbezüglichen dichten bibliographischen Angaben<sup>101</sup> durch weitere Mikroanalysen zu ergänzen.

### Schlußbetrachtung

Literatur stellte einst, wie im vorliegenden Beitrag gezeigt, einen besonderen kommunikativen Akt dar. Als Kulturprodukt vermittelte sie ein populäres – wenn auch verzerrtes – Griechenlandbild, kritisierte Missstände in eigener Sache, wie E. T. A. Hoffmanns ironisierende Gräkomanie, schuf auf der Folie des real existierenden Freiheitskampfes ästhetische Theorien zum Spannungsverhältnis zwischen Wirklichkeit und Realität wie bei Jean Paul und auch E. T. A. Hoffmann, transportierte über die zahlreichen Übersetzungen europäisches Gedankengut nach Griechenland, wurde aber auch als zeitgenössisches Informations- und Kommunikationsmedium eingesetzt. Wie realitätsnah konnte jedoch ein illusionierendes Griechenlandbild sein, und welche Schatten wirft noch heute die Desillusionierung angesichts des

<sup>95</sup> Vgl. Lauterbach 1981. Eine eingehende Untersuchung zu Hauptmanns Griechenlandbild vgl. Ipsen 2010.

<sup>96</sup> Sidow 1946. Eine eingehende Untersuchung zu Däublers Griechenland vgl. Werner 2010.

<sup>97</sup> Holdt/Hofmannsthal 1923.

<sup>98</sup> Zwischen 1826 bis 1843 konnten 98 griechische Studenten in Deutschland studieren. 21 von ihnen sind danach Professoren an der Athener Universität geworden, vgl. Paroussis 2010, 368.

<sup>99</sup> Vgl. Raptis 2010, 102.

<sup>100</sup> Vgl. Mitsou 2010, 136. Dies soll jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass auch die französischen Einflüsse in Griechenland weiterhin ihre nachhaltige Wirkung hinterließen, vgl. Μουλλάς (Moullas) 1992, 299–300.

<sup>101</sup> Vgl. Mitsou 2010, 136.

modernen Griechenland auf das deutsch-griechische Verhältnis, wenn der Neogräzist Adamantios Skordos<sup>102</sup> zurecht in Bezug auf die deutsche Presse darauf hinweist, dass die deutsche Enttäuschung eine große philhellenische Tradition hat? Eines steht jedoch fest: Um lichte Kulturbeziehungen ohne Schatten herzustellen, bedarf es gegenseitiger Kontakte, an erster Stelle einer gemeinsamen Forschungsarbeit, um das Vergessene aufzuarbeiten und das Zukünftige zu entwickeln.

### Literaturverzeichnis

- Αγοραστού-Οικονόμου (Agorastou-Oikonomou) 2011 = Αγοραστού-Οικονόμου, (Agorastou-Oikonomou) Ιωάννα: „Ζητήματα αρχαιογνωσίας στα φιλολογικά βραδινά της κλασικής Βαϊμάρης“, in: *Ελληνογερμανικές (ellinogermanikes) σχέσεις: Αλληλεπιδράσεις στον πολιτισμό και στην τέχνη. Πρακτικά διεπιστημονικής Ημερίδας*. Έκδοση Εργαστηρίου Συγκριτικής Γραμματολογίας: Θεσσαλονίκη 2011, S. 45–53.
- Αγοραστού-Οικονόμου, (Agorastou-Oikonomou) 2012 = Αγοραστού-Οικονόμου (Agorastou-Oikonomou), Ιωάννα: *Συζητώντας για την Ελλάδα... στην αυλή της Βαϊμάρης... στα χρόνια του Γκαίτε*. Θεσσαλονίκη: University Studio Press 2012.
- Αντωνοπούλου (Antonopoulou) 2011 = Αντωνοπούλου (Antonopoulou), Αναστασία: „Ο Γιόχαν Γιοάχιμ Βίνκελμαν ως λογοτεχνική φιγούρα. Συγκριτική ανάγνωση της νουβέλας Βίνκελμαν ή το πεπρωμένο (2010) του Αλέξανδρου Τσαρη με αφηγηματικά έργα της γερμανικής λογοτεχνίας“, in: *Ελληνογερμανικές (ellinogermanikes) σχέσεις: Αλληλεπιδράσεις στον πολιτισμό και στην τέχνη. Πρακτικά διεπιστημονικής Ημερίδας*. Έκδοση Εργαστηρίου Συγκριτικής Γραμματολογίας: Θεσσαλονίκη 2011, S. 85–98.
- Αντωνοπούλου (Antonopoulou) 2015 = Αντωνοπούλου (Antonopoulou), Αναστασία: „Die Rezeption Wilhelm Müllers in Griechenland“, in: Hillemann, Marco/Roth, Tobias (Hg.): *Wilhelm Müller und der Philhellenismus*. Berlin: Frank & Timme 2015, S. 211–236.
- Arnold 1896 = Arnold, Robert A.: „Der deutsche Philhellenismus. Kultur und literarhistorische Untersuchungen“, in: *Euphorion* 2. Ergänzungsband. (1896), S. 117–139.
- Bormann 1998 = Bormann, Alexander von (Hg.): *Volk – Nation – Europa. Zur Romantisierung und Entromantisierung politischer Begriffe*. Würzburg: Königshausen und Neumann 1998.

<sup>102</sup> Vgl. Skordos 2011.

- Caylus 1752 = Caylus, Anne Claude Philippe: *Recueil d'antiquités égyptiennes, étrusques, grécques et romaines*. Paris: Desaint & Saillant 1752.
- Δασκαρόλη (Daskaroli) 2011 = Δασκαρόλη (Daskaroli), Αναστασία: „Ο Οιδίπους στην γερμανική μυθογραφία τον 16<sup>ο</sup> και 17<sup>ο</sup> αιώνα“, in: *Ελληνογερμανικές (ellinogermanikes) σχέσεις: Αλληλεπιδράσεις στον πολιτισμό και στην τέχνη. Πρακτικά διεπιστημονικής Ημερίδας*. Έκδοση Εργαστηρίου Συγκριτικής Γραμματολογίας: Θεσσαλονίκη 2011, S. 25–44.
- Décultot 2009 = Décultot, Elisabeth: „Winkelmanns Konstruktion der Griechischen Nation“, in: Hess, Gilbert/Agazzi, Elena/Décultot, Elisabeth (Hg.): *Graecomania. Der europäische Philhellenismus*. Berlin/ New York: Walter de Gruyter 2009, S. 39–59.
- Δημαράς (Dimaras) 1980 = Δημαράς (Dimaras), Κ.Θ.: *Νεοελληνικός Διαφωτισμός*. Αθήνα: Νεοελληνικά Μελετήματα <sup>2</sup>1980.
- Eideneier 2015 = Eideneier, Hans: „Die Griechen waren niemals, was die Deutschen von ihnen dachten“. *Zur Kritik des Philhellenismus*. (<http://www.bpb.de/geschichte/zeitgeschichte/griechenland/177893/zur-kritik-des-philhellenismus>, abgerufen am 25.08.2015).
- Ελληνογερμανικές (ellinogermanikes) 2011 = *Ελληνογερμανικές (ellinogermanikes) σχέσεις: Αλληλεπιδράσεις στον πολιτισμό και στην τέχνη. Πρακτικά διεπιστημονικής Ημερίδας*. Έκδοση Εργαστηρίου Συγκριτικής Γραμματολογίας: Θεσσαλονίκη 2011.
- Fallmerayer 1836 = Fallmerayer, Jakob Philipp: *Geschichte der Halbinsel Morea während des Mittelalters*. Stuttgart: Cotta 1836.
- Fauriel 1825 = Fauriel, Claude: *Chants populaires de la Grèce moderne. Chants historiques, romanesques et domestiques, recueillis et publiés avec une traduction française*. Paris: Chez Firmin Didot 1825.
- Firmenich-Richartz 1867 = Firmenich-Richartz, Johannes Matthias: *Volksdichtungen Nord- und Südeuropäischer Völker alter und neuer Zeit. Tragödia Romaika. Neugriechische Volksgesänge*. Zweiter Theil. Urtext und Übersetzung. Berlin 1867.
- Frühwald 1976 = Frühwald, Wolfgang: „Der König als Dichter. Zu Absicht und Wirkung der Gedichte Ludwigs des Ersten, Königs von Bayern“, in: *Deutsche Vierteljahrsschrift* 50, 1/2 (1976), S. 127–157.
- Furneri 2009 = Furneri, Valerio: „Die deutschen Freiwilligen im griechischen Freiheitskampf“, in: Hess, Gilbert/Agazzi, Elena/Décultot, Elisabeth (Hg.): *Graecomania. Der europäische Philhellenismus*. Berlin/New York: Walter de Gruyter 2009, S. 119–131.
- Γούναρης (Gounaris) 2005 = Γούναρης (Gounaris), Βασίλης: „Δάκες, Βλάχοι και ‘Ρού-μουλοι’: Η κρατική αποκατάσταση των Ρουμάνων και το ‘εθνικό πρόβλημα’ των Ελλήνων“, in: *Η δύση της ανατολής και η*

- ανατολή της δύσης (18ος – 20ός αι.). *Μνήμη Έλλης Σκοπετέα*. (Sonderband). *ΕΓΝΑΤΙΑ. Επιστημονική Επετηρίδα Τμήματος Ιστορίας και Αρχαιολογίας Α.Π.Θ.* 9 (2005), S. 155–180.
- Hartung 2015 = Hartung, Ulrich: „Wilhelm Müller’s *Lieder der Griechen* as an Impulse of the Sentiment Expressed in *Die Winterreise*“, in: Hillemann, Marco/Roth, Tobias (Hg.): *Wilhelm Müller und der Philhellenismus*. Berlin: Frank & Timme 2015, S. 91–102.
- Hess/Agazzi/Décultot 2009 = Hess, Gilbert/Agazzi, Elena/Décultot, Elisabeth (Hg.): *Graecomania. Der europäische Philhellenismus*. Berlin/New York: Walter de Gruyter 2009, S. IX–XXVI.
- Hess 2009 = Hess, Gilbert: „Adelbert von Chamisso’s Griechendichtungen“, in: Hess, Gilbert/Agazzi, Elena/Décultot, Elisabeth (Hg.): *Graecomania. Der europäische Philhellenismus*. Berlin/New York: Walter de Gruyter 2009, S. 235–259.
- Hillemann/Roth 2015 = Hillemann, Marco/Roth, Tobias (Hg.): *Wilhelm Müller und der Philhellenismus*. Berlin: Frank & Timme 2015.
- Hinderer 1998 = Hinderer, Walter: „Das Kollektivindividuum Nation im deutschen Kontext. Zu seinem Bedeutungswandel im vor- und nachrevolutionären Diskurs“, in: Bormann, Alexander von (Hg.): *Volk – Nation – Europa. Zur Romantisierung und Entromantisierung politischer Begriffe*. Würzburg: Königshausen und Neumann 1998, S. 178–197.
- Hippel 1995 = Hippel, Wolfgang von: „Das Land der Griechen mit der Seele suchend? Das klassische Griechenland im Spiegel frühliberaler Weltanschauung“, in: Reinhard Stupperich (Hg.): *Lebendige Antike. Rezeption der Antike in Politik, Kunst und Wissenschaft der Neuzeit*. Ludwigshafen am Rhein: Lux 1995, S. 153–172.
- Hofmannsthal 2001 = Hofmannsthal, Hugo von: *Augenblicke in Griechenland: mit farbigen Abbildungen und einem Nachwort von Hansgeorg Schmidt-Bergmann*. Frankfurt am Main: Insel 2001.
- Holdt/Hofmannsthal 1923 = Holdt, Hanns/Hofmannsthal, Hugo von: *Griechenland. Baukunst – Landschaft – Volksleben*. Berlin: Ernst Wasmuth 1923.
- Ipsen 2010 = Ipsen, Dorothea: „Visionäre Aneignung der Antike. Die Wahrnehmung Griechenlands in den Reiseberichten von Gerhart Hauptmann und Isolde Kurz“, in: Kambas, Chryssoula/Mitsou, Marilisa (Hg.): *Hellas verstehen. Deutsch-griechischer Kulturtransfer im 20. Jahrhundert*. Köln: Böhlau 2010, S. 15–34.
- Kambas/Mitsou 2010 = Kambas, Chryssoula/Mitsou, Marilisa (Hg.): *Hellas verstehen. Deutsch-griechischer Kulturtransfer im 20. Jahrhundert*. Köln: Böhlau 2010.

- Kambas 2009 = Kambas, Chryssoula: „Das griechische Volkslied *Charos* in Goethes Version und sein Bild des neuen Griechenland. Mit einem Ausblick auf die Haxthausen-Manoussis-Sammlung“, in: Hess, Gilbert/ Agazzi, Elena/Décultot, Elisabeth (Hg.): *Graecomania. Der europäische Philhellenismus*. Berlin/New York: Walter de Gruyter 2009, S. 299–327.
- Καρακάση (Karakassi) 2011 = Καρακάση (Karakassi), Κατερίνα: „Η Ελλάδα του Γκαίτε“, in: Ελληνογερμανικές (ellinogermanikes) σχέσεις: *Αλληλεπιδράσεις στον πολιτισμό και στην τέχνη. Πρακτικά διεπιστημονικής Ημερίδας*. Έκδοση Εργαστηρίου Συγκριτικής Γραμματολογίας: Θεσσαλονίκη 2011, S. 55–68.
- Katsanakis 2010 = Katsanakis, Anastasios: „Aufzeichnungen aus einem wüsten Land – Die Griechenlandreise des Fürsten von Pückler-Muskau im Jahre 1836 und sein Griechenlandbild“, in: *Hellenika* 5 (2010), S. 71–82.
- Klamaris 2010 = Klamaris, Nikolaos K.: „Griechische Wissenschaftler in Deutschland“, in: Schultheiss, Wolfgang/Chrysos, Evangelos (Hg.): *Meilensteine deutsch-griechischer Beziehungen*. Athen: Stiftung für Parlamentarismus und Demokratie des hellenischen Parlaments 2010, S. 225–245.
- Λασκαρίδου (Laskaridou) 2011 = Λασκαρίδου (Laskaridou), Όλγα: „Το Βυζάντιο στη γερμανική λογοτεχνία των αρχών του 19<sup>ου</sup> αιώνα. Ο Ροβέρτος Γυισκάρδος του Χάινριχ φον Κλάιστ“, in: Ελληνογερμανικές (ellinogermanikes) σχέσεις: *Αλληλεπιδράσεις στον πολιτισμό και στην τέχνη. Πρακτικά διεπιστημονικής Ημερίδας*. Έκδοση Εργαστηρίου Συγκριτικής Γραμματολογίας: Θεσσαλονίκη 2011, S. 11–23.
- Lauterbach 1981 = Lauterbach, Ulrich (Hg.): *Gerhart Hauptmann: Das erzählerische Werk in 10 Einzelbänden*. Bd. 6: *Griechischer Frühling*. Frankfurt am Main: Ullstein 1981.
- Leistner 2015 = Leistner, Maria-Verena: „Der publizistische Widerhall der Griechenlieder von Wilhelm Müller“, in: Hillemann, Marco/Roth, Tobias (Hg.): *Wilhelm Müller und der Philhellenismus*. Berlin: Frank & Timme 2015, S. 179–194.
- Lützelner 1998 = Lützelner, Paul Michael: „Europäische Identität. Der mühsame Weg zur Multikultur“, in: Bormann, Alexander von (Hg.): *Volk – Nation – Europa. Zur Romantisierung und Entromantisierung politischer Begriffe*. Würzburg: Königshausen und Neumann 1998, S. 228–237.
- Maillet 2009 = Maillet, Marie-Ange: „„Auf Hellenen! Zu den Waffen alle“. Bemerkungen zur Rezeption der philhellenischen Gedichte Ludwigs I.“, in: Hess, Gilbert/Agazzi, Elena/Décultot, Elisabeth (Hg.): *Graecomania. Der europäische Philhellenismus*. Berlin/New York: Walter de Gruyter 2009, S. 275–296.

- Maufroy 2009 = Maufroy, Sandrine: „Die ‚Stimme des griechischen Volkes‘: Sammlungen neugriechischer Volkslieder in Deutschland und Frankreich“, in: Hess, Gilbert/Agazzi, Elena/Décultot, Elisabeth (Hg.): *Graecomania. Der europäische Philhellenismus*. Berlin/New York: Walter de Gruyter 2009, S. 329–353.
- Meier 2009 = Meier, Albert: „‘Fühlt, was Wahrheit ist und was Fiction.’ Fürst Hermann von Pückler-Muskau *Griechische Leiden*“, in: Hess, Gilbert/Agazzi, Elena/Décultot, Elisabeth (Hg.): *Graecomania. Der europäische Philhellenismus*. Berlin/New York: Walter de Gruyter 2009, S. 261–274.
- Μητραλέξη (Mitralexí) 2011 = Μητραλέξη (Mitralexí), Katerina: „Ο Heinrich Heine στην Ελλάδα. Πρόσληψη και επίδραση“, in: Ελληνογερμανικές (ellinogermanikes) σχέσεις: *Αλληλεπιδράσεις στον πολιτισμό και στην τέχνη. Πρακτικά διεπιστημονικής Ημερίδας*. Έκδοση Εργαστηρίου Συγκριτικής Γραμματολογίας: Θεσσαλονίκη 2011, S. 69–83.
- Μητραλέξη (Mitralexí) 2012 = Μητραλέξη (Mitralexí), Κατερίνα: *Η πρόσληψη του Heinrich Heine στην Ελλάδα. Κριτική θεώρηση*. Μαδρίτη: Editiones del Orto, 2012.
- Mitterbauer 2003 = Mitterbauer, Helga: „‚Acting in the Third Space‘. Vermittlung im Spannungsfeld kulturwissenschaftlicher Theorien“, in: Celestini, Federico/Mitterbauer, Helga (Hg.): *Ver-rückte Kulturen. Zur Dynamik kultureller Transfers*. Tübingen: Stauffenburg 2003, S. 53–66.
- Mitsou 2010 = Mitsou, Marilisa: „Deutsch-griechische Wechselbeziehungen in Literatur und Wissenschaft in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts“, in: Schultheiss, Wolfgang/Chrysos, Evangelos (Hg.): *Meilensteine deutsch-griechischer Beziehungen*. Athen: Stiftung für Parlamentarismus und Demokratie des hellenischen Parlaments 2010, S. 127–138.
- Μουλλάς (Moullas) 1992 = Μουλλάς (Moullas), Παναγιώτης: *Ο λόγος της απουσίας. Δοκίμιο για την επιστολογραφία με σαράντα ανέκδοτα γράμματα του Φώτη Πολίτη (1908-1910)*. Αθήνα: Μορφωτικό ίδρυμα Εθνικής Τραπέζης 1992.
- Μπέννινγκ (Benning) 2011 = Μπέννινγκ (Benning), Βίλλι: „Υπάρχουν εθνικά χαρακτηριστικά στη λογοτεχνία και στην αισθητική“, in: Ελληνογερμανικές σχέσεις: *Αλληλεπιδράσεις στον πολιτισμό και στην τέχνη. Πρακτικά διεπιστημονικής Ημερίδας*. Έκδοση Εργαστηρίου Συγκριτικής Γραμματολογίας: Θεσσαλονίκη 2011, S. 99–107.
- Müller 1825 = Müller, Wilhelm: *Neugriechische Volkslieder. Gesammelt und herausgegeben von C. Fauriel. Übersetzt und mit des französischen Herausgebers und eigenen Erläuterungen versehen*. Erster Theil. Leipzig: Leopold Voss 1825.

- Mygdalis 1992 = Mygdalis, Lampros: „Ersatzweg Hellas“, in: Borst, Otto (Hg.): *Aufbruch und Entsagung. Vormärz 1815-1848 in Baden und Württemberg*. Stuttgart: Theiss 1992, S. 106–127.
- Mylona 2014 = Mylona, Nafsika: *Griechenlands Gedenkorte der Antike in der deutschsprachigen Reiseliteratur des 19. und 20. Jahrhunderts*. Würzburg: Königshausen und Neumann 2014.
- Paroussis 2010 = Paroussis, Themistokles: „Griechisch-deutsche Beziehungen in König Ottos Regentschaft“, in: Schultheiss Wolfgang/Chrysos, Evangelos (Hg.): *Meilensteine deutsch-griechischer Beziehungen*. Athen: Stiftung für Parlamentarismus und Demokratie des hellenischen Parlaments 2010, S. 363–371.
- Pechlivanos 2010 = Pechlivanos, Miltos: „Die ‚Deutschfreunde‘ und die neugriechische Aufklärung“, in: Schultheiss Wolfgang/Chrysos, Evangelos (Hg.): *Meilensteine deutsch-griechischer Beziehungen*. Athen: Stiftung für Parlamentarismus und Demokratie des hellenischen Parlaments 2010, S. 31–41.
- Πετροπούλου (Petropoulou) 2011 = Πετροπούλου (Petropoulou), Εύη: „Ερως ο καταστροφικός ή η καταλυτική δύναμη του ερωτικού λόγου σε επιλεγμένα κείμενα της ελληνικής και της γερμανικής γραμματολογίας“, in: *Ελληνογερμανικές (ellinogermanikes) σχέσεις: Αλληλεπιδράσεις στον πολιτισμό και στην τέχνη. Πρακτικά διεπιστημονικής Ημερίδας*. Έκδοση Εργαστηρίου Συγκριτικής Γραμματολογίας: Θεσσαλονίκη 2011, S. 109–119.
- Pfotenhauer 2009 = Pfotenhauer, Helmut: „Freiheit 1821: ästhetisch und historisch (E. T. A. Hoffmann, Jean Paul)“, in: Hess, Gilbert/Agazzi, Elena/Décultot, Elisabeth (Hg.): *Graecomania. Der europäische Philhellenismus*. Berlin/New York: Walter de Gruyter 2009, S. 185–198.
- Polaschegg 2005 = Polaschegg, Andrea: *Der andere Orientalismus: Regeln deutsch-morgenländischer Imagination im 19. Jahrhundert*. Berlin: Walter de Gruyter 2005.
- Quack-Manoussakis 2011 = Quack-Manoussakis, Reginé: „Wie aus Räubern Helden wurden. Griechischer Freiheitskampf, Philhellenismus und die Entdeckung der neugriechischen Volkslieder um das Jahr 1825“, in: *Hellenika* 6 (2011), S. 51–68.
- Raptis 2010 = Raptis, Kostas: „Die deutsch-griechischen Beziehungen nach der Regierungszeit Ottos I. (um den Berliner Kongress)“, in: Schultheiss Wolfgang/Chrysos, Evangelos (Hg.): *Meilensteine deutsch-griechischer Beziehungen*. Athen: Stiftung für Parlamentarismus und Demokratie des hellenischen Parlaments 2010, S. 89–105.
- Rassidakis 2015 = Rassidakis, Alexandra: „Der natürliche Übergang zum neugriechischen Kostüm. E. T. A. Hoffmanns provokative Bezugnahme

- auf das Zeitgeschehen“, in: Hillemann, Marco/Roth, Tobias (Hg.): *Wilhelm Müller und der Philhellenismus*. Berlin: Frank & Timme 2015, S. 69–89.
- Rotteck 1844 = Rotteck, Karl von: *Allgemeine Geschichte vom Anfang der historischen Kenntnis bis auf unsere Zeiten: für denkende Geschichtsfreunde bearbeitet*. 15. Orig.-Ausg., 3. unveränd. Stereotyp-Abdruck. Braunschweig: Westermann 1844.
- Rotteck/Welcker/Brandt 1990 = Rotteck, Karl von/Welcker, Karl Theodor/Brandt, Hartwick (Hg.): *Das Staatslexikon oder Encyclopädie aller Staatswissenschaften*. Neue durchaus verbesserte und vermehrte Aufl., Reprint [Reprint der Ausg. Altona, 1845–1848]. Frankfurt am Main: Keip 1990.
- Scholler 2007 = Scholler, Heinrich: „Das alternative oder revolutionäre Denken des Philhellenen Friedrich Thiersch“, in: Konstantinou, Evangelos (Hg.): *Ausdrucksformen des europäischen und internationalen Philhellenismus vom 17.–19. Jahrhundert*. Bd. 13. Frankfurt am Main [u. a.]: Peter Lang 2007, S. 283–294.
- Schönhärl 2012 = Schönhärl, Corinna: „Strukturelle Wirtschafts- und Finanzprobleme Griechenlands im 19. Jahrhundert“, in: *Hellenika* 7 (2012), S. 13–29.
- Schultheiss/Chrysos 2010 = Schultheiss, Wolfgang/Chrysos, Evangelos (Hg.): *Meilensteine deutsch-griechischer Beziehungen*. Athen: Stiftung für Parlamentarismus und Demokratie des hellenischen Parlaments 2010.
- Sidow 1946 = Sidow, Max (Hg.): *Theodor Däubler: Griechenland*. Berlin: Karl Heinz Henssel 1946.
- Σκοπετέα (Skopetea) 1997 = Σκοπετέα (Skopetea), Ἑλλη: *Φαλμεράνερ. Τεχνάσματα του αντίπαλου δέους*. Αθήνα: Θεμέλιο 1997.
- Skordos 2011 = Skordos, Adamantios: Kambas, Chryssoula/Mitsou, Marilisa (Hg.): *Hellas verstehen. Deutsch-griechischer Kulturtransfer im 20. Jahrhundert. Rezension*. (<http://www.hsozkult.de/publicationreview/id/rezbuecher-15057>, abgerufen am 25.8.2015).
- Tibi 1998 = Tibi, Bassam: „Zehn Gedanken über die Entromantisierung der Begriffe Volk, Nation und Europa“, in: Bormann, Alexander von (Hg.): *Volk – Nation – Europa. Zur Romantisierung und Entromantisierung politischer Begriffe*. Würzburg: Könighausen und Neumann 1998, S. 137–147.
- Βακαλόπουλος (Vakalopoulos) 1990 = Βακαλόπουλος (Vakalopoulos), Κωνσταντίνος: *Νεοελληνική Ιστορία (1204–1940)*. Θεσσαλονίκη: Εκδοτικός οίκος αδερφών Κυριακίδη 1990.

Veloudis 1983 = Veloudis, Georgios: *Germanograecia: deutsche Einflüsse auf die neugriechische Literatur (1750–1944)*. Amsterdam: Hakkert 1983.

Βελουδής (Veloudis) 1989 = Βελουδής (Veloudis), Γιώργος: *Διονύσιος Σολωμός. Ρομαντική ποίηση και ποιητική. Οι γερμανικές πηγές*. Αθήνα: Γνώση 1989.

Werner 2010 = Werner, Dieter: „Realität und Erwartung. Theodor Däublers ungeschriebenes Griechenlandbuch“, in: Kambas, Chryssoula/Mitsou, Marilisa (Hg.): *Hellas verstehen. Deutsch-griechischer Kulturtransfer im 20. Jahrhundert*. Köln: Böhlau 2010, S. 15–34.

Xiropaidis 2010 = Xiropaidis, Georgios: „Produktives Missverständnis. Kants Ästhetik im zeitgenössischen Griechenland“, in: Schultheiss, Wolfgang/Chrysos, Evangelos (Hg.): *Meilensteine deutsch-griechischer Beziehungen*. Athen: Stiftung für Parlamentarismus und Demokratie des hellenischen Parlaments 2010, S. 246–261.